



MEIN TOUR-TAG



Von Bernd Atzenroth

Unfassbar schön

Das war kaum zu fassen: Perleberg ist seinen Allzeit-Rekord los: Nach 17 Jahren setzte Wittenberge eins drauf und näherte sich der 1500er-Marke für eine Etappe. Und die große Zahl hielt die gesamte Tour-Organisation auch auf Trab. Auf immerhin neun Kilometer Länge war das Radlerfeld bereits auf der ersten Etappenhälfte auseinandergezogen, so dass bei Cumlosen ein Extrastopp eingelegt werden musste. Da war eine Verspätung fast unausweichlich – schließlich muss ja auch die Sicherheit gewährleistet sein. Aber bravo, wie alle Beteiligten das hinkriegt haben. Für die meisten Radler war aber all dies bei idealem Radlerwetter nicht mehr oder weniger als ein gigantisches Erlebnis. Die zwölf Kilometer auf dem Deich vorbei an dem malerischen Örtchen Lütkenwisch gehörten mit zum Imposantesten, was man sich auf einer Tour-Etappe vorstellen kann. Und wie immer ist es unheimlich schön, die Verbundenheit der Menschen mit dieser Rundfahrt zu spüren. Viele langjährige Radler waren mit eigenen T-Shirts zum Tourjubiläum an den Start gegangen. So kann es eigentlich weitergehen.

Liebe Grüße vom „Bösen Ort“

Wustrow. Wer hätte das gedacht? Beim Kulturstopp in Wustrow erfuhren so einige Radler, die den Weg in die Feldsteinkirche fanden, welcher weltberühmte Schriftsteller einst in dieser Region unterwegs war. In einem kurzweiligen Vortrag spannte Heimathistorikerin Kerstin Beck ihre Zuhörer zunächst aber auf die Folter, ehe sie den Namen der Person verriet, die 1898 mit der Lüneburger Bahn angereist kam und von der auch eine Postkarte als Gruß überliefert ist. Darauf steht geschrieben: „Hier, wo der Vater Jahn geboren, sitzt im Hotel ich weltverloren, und denke, welch ein Glück es wär, wenn mich jetzt fräß ein wilder Bär.“

Autor dieser Zeilen war kein geringerer als Karl May. Wustrow ist das der Elbelandmarke „Böser Ort“ am nächsten liegende Dorf, wo ein Heimatverein auch die Erinnerungen an eine alte Schule wach hält. Dessen Mitglieder beköstannten so viele Radler, wie sie nur konnten, bevor es schon kurz darauf zur Mittagspause weiterging in den Nachbarort und zugleich Geburtsort des „Vaters Jahn“, auf dessen Spuren May damals wandelte – das Dorf Lanz.



Kerstin Beck hielt einen Vortrag in der Kirche. FOTO: MATTHIAS ANKE



Strampeln am Smoothie-Bike der AOK

Am Stand der AOK, gemeinsam mit der Volks- und Raiffeisenbank Prignitz Hauptsponsor der Tour de Prignitz, können sich die Radler auch noch im Ziel

abstrampeln – so gestern in Perleberg. Täglich auf der Etappenparty findet man am AOK-Stand das Smoothie-Bike. Einmal richtig durchtreten reicht für

5 Smoothies. „Da tut man doppelt etwas für die Gesundheit“, sagt Regina Sander von der AOK Nordost. FOTOS (2): KATHRIN GOTTWALD



Ein Fahrrad gewonnen

Die MAZ und die Firma Rhinppaddel verlosen an jedem Tourtag ein nagelneues Fahrrad im Wert von 450 Euro. Joachim Glaser (l.) von Rhinppaddel (im Bild mit Christian Koletzki, Geschäftsführer des MAZ-Regionalverlages Prignitz-Ruppin), zog den ersten glücklichen Gewinner. Es ist Harald Jenzen aus Potsdam.



Start an der Ölmühle

Um Punkt 10 Uhr startete gestern die Tour de Prignitz an der Alten Ölmühle in Wittenberge. 1424 Radler fuhren die erste Etappe mit – so viele wie nie zuvor in der 20-jährigen Tourgeschichte. Zuvor hatten sich die Teilnehmer gründlich für die Fahrt aufgewärmt. FOTO: ANDREAS KÖNIG

ZAHL DES TAGES

1050

Portionen Nudeln mit Bolognese beziehungsweise Eintopf kochte der Essensversorger der Tour Lukullus gestern in Lanz – es war vermutlich die größte Mittagspause der Rundfahrt.



Bundeswehr

Es war seine Tour-Premiere: Oberst Detlef Detlefsen kam aus dem Stauen nicht heraus. „Das ist fantastisch, ich bin überwältigt, wieviel Zuspruch das findet“, betonte der Landeskommmandeur der Bundeswehr.



Adecco-Team radelt mit

Mit über 20 Radlern beteiligt sich auch die Firma Adecco Service Center Solutions aus Wittenberge an der Tour de Prignitz. Evelyn Borde (4.v.l.) und ihr Team fahren seit Jahren mit. Sie nutzen die Gelegenheit, um Spenden für die firmeneigene Wohltätigkeitsaktion „Win 4 Youth“ zu sammeln. FOTO: KÖNIG

Lanz: Zeitreise ins Jahr 1813

Mittagspause im Geburtsort von Turnvater Jahn

Lanz. Ooolééé, Olé, Olé, Olé! So begrüßten im Mittagspausenort Lanz fast 30 Kinder der Kita „Abenteuerland“ die Tour-Radler. Doch ehe es für sie alle ans Essen ging, nahm Bürgermeister Hans Borchert seine Gäste erst noch mit auf eine schnelle Zeitreise ins Jahr 1813. Damals hatte der Ort schon einmal so viele Leute gesehen, als auf eben jenen Dorfplatz der in Lanz geborene Friedrich Ludwig Jahn vor allem die Jugend einschwor auf den Kampf gegen Napoleon. „Bis vor kurzem stand hier auch noch die über 200 Jahre alte Jahn-Kastanie. Wir müssten sie voriges Jahr fällen lassen, haben sie aber durch eine neue ersetzt“, erzählte der Bürgermeister.

Kurzerhand ergriff der langjährige Dauerradler Udo Krüger aus Pritzwalk die Gelegenheit, Borchert ein Schreiben zu überreichen und dazu einen Geldbetrag. Borchert freute sich beim Lesen von Zeile zu Zeile immer mehr. Krüger: „Ich freue mich riesig, dass in Ihrem geschichtsträchtigen Ort die Mittagspause der ersten Etappe der 20. Tour de Prignitz stattfindet. Ich weiß, dass Sie als Bürgermeister mit großem Engagement und Geschick seit mehr als 25 Jahren für Ihren Ort wirken und die Erinnerungen an den in Lanz geborenen Friedrich Ludwig Jahn für uns und die nachfolgenden Generationen in Ehren halten.“

Borchert ist seit langem Leiter der Jahn-Gedenkstätte, für die Krüger eine Spende mitbrachte. Und der Pritzwalker warb zugleich auch noch für den nächsten für Lanz wichtigen Termin: „Ich verspreche Ihnen, dass ich am 16. Juli am 3. Jahn-Gedenklauf in Ihrem Ort teilnehmen werde.“ mke



Dauerradler Udo Krüger (r.) überreicht Bürgermeister Hans Borchert den Brief samt Spende für die Jahn-Gedenkstätte. FOTO: MATTHIAS ANKE

Havelberger wollen weiter in Richtung Prignitz radeln

20-köpfige Delegation wirbt in Wittenberge dafür, dass die Domstadt mindestens Kulturstopp wird

Von Andreas König

Wittenberge/Havelberg. Es erinnert ein wenig an die Königskinder, die zueinander nicht recht kommen können: Havelberg, die alte Bischofs- und Domstadt gilt als Wiege der Prignitz. Klar, dass sie damit eigentlich sehr gut zur Tour de Prignitz passen würde. Aber die Weichen sind von den Stadtverordneten vor nunmehr fast 27 Jahren anders gestellt worden. Nun liegt Havelberg bekanntlich in Sachsen-Anhalt und gehört – zumindest politisch – zur Altmark.

Dieser Umstand hält Roswitha Frontzek aus Kümmernitz und ihren Schwager Lothar Frontzek nicht davon ab, bei der Tour de Prignitz mitzufahren. „Ich bin bestimmt schon zum zehnten Mal dabei“, erzählt Roswitha Frontzek. Ihr Heimatdorf nördlich von Havelberg liegt nur einen Katzensprung von Breddin entfernt, so dass sie das eine oder andere Mal mitbekommen hat,



Roswitha Frontzek und ihr Schwager Lothar im eigenen Tour-T-Shirt.

wenn der Tour-Tross durch die Prignitzer Lande radelt. „Ich bin mittlerweile zum dritten Mal dabei und finde die Atmosphäre toll“, ergänzt Lothar Frontzek. 2015 hätte es fast geklappt und Havelberg wäre Kultur-



Werbung für ihre Heimatstadt und -region macht diese Abordnung von Havelberger Radfahrern. FOTOS: ANDREAS KÖNIG

stopp der Tour de Prignitz geworden. „Doch da war die Bundesgartenschau und das hätte wohl nicht funktioniert“, sagt der passionierte Radsportler. Bis vor kurzem fuhr er noch aktiv Radrennen als Mitglied

im Radsportclub „Orkan“ in seiner Heimatstadt. Seither lässt er es allerdings etwas gemächlicher angehen. Aber wenn die Tour de Prignitz nicht nach Havelberg kommt, kommen die Havelberger eben zur Tour.

20 Radfahrer aus der Domstadt gingen gestern in eigens dafür angefertigten und selbst kreierten Tour-T-Shirts an den Start. Die Stadtverwaltung steuerte den eigenen Kleinbus für den Transport der Radler bei. Dabei kommen die Teilnehmer gar nicht nur aus Havelberg und seinen Ortsteilen. Auch aus Sandau, Wulkau ja sogar Schollene kurz vor den Toren Rathenows, stammen die Mitglieder der Havelberg-Delegation.

„Ich finde ja sowieso, dass wir uns stärker in Richtung Prignitz orientieren sollten“, sagt Roswitha Frontzek. Das geschieht zwar durchaus schon, als Stadtratmitglied kann sie da durchaus ein Wörtchen mitreden. Die Domstädter zeigten sich überwältigt von dem riesigen Teilnehmerfeld in Wittenberge. „Ich bin besonders gespannt auf Wustrow, Lanz und die anderen Orte im Norden der Prignitz“, sagt Lothar Frontzek am Start. „Da kommen wir ja so oft nicht hin.“